

## **Büttenrede 2023**

Jauchzet, frohlocket

Jauchzet, frohlocket, auf, preiset die Tage,  
ja, lieber Chor, vorbei ist die Klage.

Lang währte die Zeit, das vergessen wir nie,  
in der hier geherrscht die Corona Pandemie.

Mit Maske kamen wir bang hier zum Saal,  
mit Abstand zu singen, das war eine Qual.

Per Internet proben, das war nicht sehr schön,  
zwar konnte man liebe Menschen mal sehen,  
doch die Töne waren ganz schön daneben.

Drei Jahre mussten wir fast damit leben.

Doch jetzt jauchzet, frohlocket, vorbei ist die Zeit,  
dm Dezember war es dann endlich soweit,

Die Kirche öffnete weit ihre Türen,  
und endlich konnte Doris wieder das Lampenfieber spüren.

Die Instrumente gestimmt, die Kirche geschmückt,  
der Kartenverkauf lief schon bald wie verrückt.

Dann war es soweit, wir konnten beginnen  
und zweimal das Weihnachtsoratorium singen.

Wir jauchzten, frohlockten und priesen die Tage,  
wir ließen das Zagen, verbannten die Klage,

wir stimmten voll Jauchzen und Fröhlichkeit an!

Und waren sehr fröhlich, als es endlich getan.

Wir dienten dem Höchsten mit herrlichen Chören,  
aber auch die Menschen wollten es gerne hören,  
wie Herr Bach die Geschichte vertont.

Denn zu Weihnachten sind es viele gewohnt,  
das Weihnachtsoratorium zu hören, was wir jetzt gesungen.

Und ich finde, das ist uns wunderbar gelungen.

Nicht nur Zion bereitet sich mit herrlichen Trieben,  
den Schönsten den Liebsten, bald bei sich zu seh'n.  
Auch ein Chor muss ein solches Werk ordentlich üben,  
und wir fragten uns, wie soll das gescheh'n?  
Denn geht es daneben, wär's unendlich schad'.  
Nur dienstags beim Proben, das wäre zu wenig,  
drum hat unser Chor eine Lösung parat.  
Denn wollen wir preisen den großen König,  
da ziehen wir uns nach Naurod zurück  
Ein ganzes Wochenende, das ist eine Freude,  
wir proben mal länger an einem Stück.  
Es fuhren mit erstaunlich viele Leute.  
Und nach der Probe, das war ganz toll,  
gings in den Keller zu Bier und Wein.  
Wir hatten die Nase noch lange nicht voll  
vom Singen und so stimmten alle mit ein.  
Der Christian am Keyboard, dazu zwei Gitarren,  
so sangen wir bis tief in die Nacht.  
Andre Gäste dachten, was sind das für Narren?  
Karin und Astrid hatten dafür ein Liederbuch gemacht.  
Dafür sei ihnen heute mal Dank gesagt,  
denn es hält auch in kommenden Jahren.  
Bis in die Morgenstunden haben wir getagt,  
und so wird auch in Zukunft wieder gefahren.

Wie soll ich dich empfangen und wie begegn' ich Dir?  
O aller Welt Verlangen, o meiner Seele Zier.  
Nicht nur zum Herrn sangen wir mit diesen Worten,  
Nein, es kamen aus anderen Orten,  
Welch eine Freude, man stell sich das vor  
auch neue Mitglieder zu uns in den Chor.  
Sie hätten gehört, man könnte hier singen  
und das Weihnachtsoratorium zur Aufführung bringen.  
Danach würden sie alle wieder geh'n.  
Doch sie sind geblieben, das finden wir schön.

Jetzt sind sie – nicht der Seele, doch des Chores Zier,  
gehen auch ins Rathaus zu Äbbelwoi und Bier.  
Noch einmal ein herzliches Willkommen!  
Ich denke, ihr seid hier gut aufgenommen.  
O Jesu, Jesu setze, ihnen selbst die Fackel bei,  
damit, was uns ergötze, ihnen kund und wissend sei:  
Bleibt treu unserm Chor nun in Freude und Leid,  
und singt mit uns auf lange Zeit!

Herrscher des Himmels, erhöere das Lallen,  
lass dir die matten Gesänge gefallen!  
So hat Herr Picander einst eifrig gedichtet  
und Herr Bach hat danach die Koloraturen eingerichtet.  
Das war nicht so einfach für den ganzen Chor,  
doch Christians Lob galt vor allem hier dem Tenor,  
Der hat nach dem Vorspiel zuerst eingesetzt,  
und damit manch frühere Scharte ausgewetzt.  
Denn unsre Tenöre, die sangen so fein,  
wie im Himmel die reinsten Engelein.  
So war der Gesang dann gar nicht mehr matt,  
die Töne, die kamen ganz voll, rund und satt.  
Dies muss man glauben, wenn man weiß, wie es geht,  
weil unsere Wohlfahrt befestiget steht.

Nachdem alle wussten, um was es sich handelt,  
hat der Chor sich dann ganz schnell in Hirten verwandelt.  
Die im Durcheinander vieler Tön,  
ganz eilig direkt nach Betlehem gehen.  
In der Probe ist dann der ganze Hirtenhaufen,  
immer schneller und schneller und schneller gelaufen.  
Um die Geschichte auch zu sehen,  
die da in Betlehem geschehen,  
wie uns der Herr kundgetan hat.  
So ist's geschehen in Davids Stadt.

Doch ich stelle es mir schwierig vor,  
dass dieser ganze Hirtenchor,  
so schnell nach Betlehem gerannt –  
zwar haben sie den Weg gekannt.  
Doch immerhin wars dunkle Nacht?  
Wie haben sie das bloß gemacht?  
Ich denke, dass sie langsam gingen.  
so schnell, da geht es nur beim Singen.

Das Singen ging gut in beiden Konzerten,  
wir kennen keine Zuhörer, die sich beschwerten.  
Auch das Orchester war stets verlässlich  
Nur bei der Hauptprobe war der Christian vergesslich,  
hat dem Chor manchen Einsatz nicht gegeben,  
Doch sei ihm das noch einmal vergeben.  
„Zählt selbst mal bis drei, dann seid ihr pünktlich da!“  
Beim Konzert waren dann die Einsätze da.  
Und ich finde, wir sollten mit unseren Händen  
dem Christian nochmals viel Beifall spenden.  
Und den Text des WO mal unterbrechen,  
und zu ihm wie zum Heiland sprechen:  
Dies hat er alles uns getan.  
Sein groß Lieb zu zeigen an.  
Des freue sich der ganze Chor  
Bass und Sopran, Alt und Tenor.  
Und auch der Rest der Christenheit  
und dank ihm des in Ewigkeit.  
Zumindest bis zum nächsten Mal,  
wenn wir im großen Kirchensaal,  
dann wollen den „Elias“ bringen  
und das Konzert zum Jubiläum singen.

Herr, wenn die stolzen Feinde schnauben!  
Das wollten manche gar nicht glauben.  
Man kann doch heut in unsren Tagen  
Solche Sätze nicht mehr sagen!  
So hör ich Sängern sprechen,  
die sinnlos sich den Kopf zerbrechen.  
Tod, Teufel, Sünd' und Hölle, die sind doch heute out!  
So hat sich heute mancher ein Weltbild selbst gebaut.  
Doch schaut man übn Gartenzaun,  
da kann man vieles Schlimme schau,  
Gewalt und Hass in unserm Land,  
auch Angriffe auf Helfer sind bekannt.  
Gegen Ausländer, Flüchtlinge Juden und Frauen,  
es gibt viele die da gerne draufhaun,  
sowohl mit den Fäusten als auch mit dem Wort.  
Unser Land ist doch leider kein friedlicher Ort.  
Und schaut man gar in die Welt hinein,  
da könnte man vor Entsetzen schrein.  
Diktatoren, die mutwillig Kriege losbrechen,  
Söldnertruppen, die foltern und stechen,  
Politiker, die sich an Armen bereichern,  
die Welt ist auch voll von Spionen und Schleichern.  
Herr, hörn wir diese Feinde schnauben,  
so gib, dass wir im festen Glauben,  
nach deiner Macht und Hilfe sehn.  
Wir wollen dir allein vertrauen  
So können wir den scharfen Klauen  
Des Feindes unversehrt entgeh'n.

Denn Gott, der schenkt uns dies Vertrauen,  
denn wir durften das Wunder schauen,  
das Bach so herrlich hat vertont:  
Gott hat in unserm Fleisch gewohnt.  
Und Menschen, die in allen Landen  
An seiner Krippe mal gestanden,  
Und ihm geschenkt, was er gegeben,

die können nur den Frieden leben!  
Wer Bachs Musik kann hören, singen,  
der wird damit auch Frieden bringen,  
denn der weiß wohl wie wahr das ist:

Was will der Hölle Schrecken nun?  
Will uns Welt und Sünde tun?  
Da wir in Jesu Händen ruhn.

Und es im Leben nicht vergisst.

So, nun hab' ich euch berichtet  
Und das Weihnachtsoratorium weitergedichtet.  
Lieber Chor, erhöre mein Lallen,  
wenn auch manches vielleicht etwas fromm ausgefallen.  
Seid froh dieweil nun Fastnacht ist,  
wo man die Welt auch mal vergisst.  
Drum bleibt auch heut noch froh zusammen:  
Jetzt schließe ich: Helau und Amen.